

## **Erkenntnis(gewinn)e aus dem Zwischenhalt «Familie» - Kompakt!**

**19. September 2022, Buchs**

### Ergebnisse am Abend

**Grundsätzlich werden mit «Familie» drei Wahrnehmungen assoziiert.**

Familie steht für ...

- Geborgenheit und Vertrauen, was aber immer auch Konflikte und Streit beinhalten kann.
- ein volles Programm und den Balanceakt, allem und allen gerecht zu werden.
- eine Vielfalt bei den familiären Konstellationen.

**Es ergibt sich ein klares Bild von dem, was Familien brauchen und was sie in der Kirche finden können.**

- Einen «gemeinsamen Raum» oder «eine Insel zum Sein» für die Familie. Dort besteht die Möglichkeit zum Vernetzen, zur Orientierung und zum «Leben teilen».
- Angebote «zur rechten Zeit» mit ganz unterschiedlichen Facetten: Betreuung (während der Ferien!), aktive Angebote, Begleitung von Familienfesten, Ort zum Fragen stellen, ...
- Auch die entstandenen Bilder zur «Familien-Kirche» nehmen das auf: ein bewegliches Zelt oder ein Karussell zum Ein- und Aussteigen.

**Deutlichen im Kontrast dazu stehen die Interessen der Kirchgemeinde an den Familien.**

Kirchgemeinden machen Angebote für Familien, wie sie ...

- die Traditionsweitergabe sicherstellen und für Nachwuchs in der Kirche sorgen wollen.
- die eigene Erfüllung durch den Glauben weitergeben möchten.
- Familien in ihren Herausforderungen begleiten können.

Nur vereinzelt wird davon ausgegangen, dass Familien von sich aus im Raum der Kirche dabei sein wollen und das einfach nur ermöglicht werden sollte.

**Der Kontrast zwischen familiären Bedürfnissen und kirchlichen Interessen ist sicher ein Grund dafür, dass in der Kirchgemeinde das Thema «Familie» zwiespältig erlebt wird.**

- Kirche ist für Familien «nur ein Player unter vielen» und die eigenen Angebote werden als nicht attraktiv und auch nicht kompatibel mit der Situation der Familien erlebt.
- Zugleich gibt es das Bewusstsein, dass es zahlreiche stimmige und coole Angebote gibt. Viele «Events» werden als Bereicherung des familiären Lebens geschätzt und man ist überzeugt, mit Gemeinschaft und Austausch ein lebensdienliches Angebot machen zu können.

**Und wo soll zukünftig das Thema «Familie» geregelt werden?**

- Es gibt eine grosse Einigkeit darüber, dass in der Kirchenordnung nur die Existenz der Familienarbeit sichergestellt werden soll (z.B. mit dem Satz «Es gibt in jeder Kirchgemeinde ein Angebot für Familien und Kinder.»). Inhaltliche Regelungen braucht es dort nicht.
- Von der Kantonalkirche oder einem kantonalen/regionalen Leitbild wird Ermächtigung, Inspiration und die Ermutigung zu einer innovativen Praxis erwartet.
- Die Kirchgemeinden erhalten so die Möglichkeit, vor Ort kreativ zu sein.
- Es gab aber auch warnende Stimmen: «Was nicht geregelt und gefordert wird, wird weggespart.»

Weiterführende Überlegungen für das Projekt:

**Familienarbeit ist Gemeindeentwicklung**

## **Projekt *Junge Menschen in der Kirche* ZukunftsLAB**

Will eine Kirchgemeinde «Familien-Kirche» werden, dann ist damit ein Gemeindeentwicklungs-Prozess verbunden, der viele Bereiche umfasst: die Ausgestaltung der Angebote, die Frage, welche Mitarbeitenden gebraucht werden, die Räumlichkeiten. Für solche Entwicklungen sollte der kantonalkirchliche Rahmen (auch im Finanzausgleich) die Möglichkeiten bieten.

### **Bestärkung statt Beheimatung**

Für das Konzept *Junge Menschen in der Kirche* wird der Gedanke des *Empowerment* zentral. Familien werden *befähigt und bevollmächtigt*, in ihrem Lebenskontext dem Glauben Gestalt zu geben. Sie *finden Raum* für ihre Bedürfnissen, Rituale zur Gestaltung von Lebensübergängen und die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit religiösen Deutungsangebote für ihre Lebensfragen. Dagegen ist «Beheimatung» kein operatives Ziel für das Konzept. Jungen Menschen und Familien nutzen kirchliche Orte, Aktivitäten, spirituelle Formen und Gemeinschaften für eine gewisse Zeit. Das ist verbunden mit der Erwartung, dort etwas Bereicherndes zu erleben («Herberge auf Zeit»). Wo das gelingt, besteht die Chance, dass in der Rückschau Kirche zur Heimat wird.